

zu Person und Leben des Johannes erneut zu beleben. Schon im Blick auf seine ungewöhnliche literarische Hinterlassenschaft — allein die Sources Chrétiennes edierten inzwischen 14 Werke — sollte der Autor selbst mehr Beachtung finden.

Band 2 bringt die Textgeschichte, eine mit dem Jahr 386 (Ordination zum Presbyter) beginnende chronologische Tafel und eine Bibliographie. Anhangsweise wird der erste Brief des Johannes an Papst Innozenz I. vom Jahre 404 und das Resumé des Patriarchen Photius von Konstantinopel über die Eichensynode von 403 als wichtige Ergänzung zum Dialog abgedruckt. Von den Indices sei insbesondere das Verzeichnis der Orts- und Ländernamen (S. 138-143), sowie das Register der griechischen Wörter (S. 144-243) hervorgehoben. Eine Karte, in der die im Dialog erwähnten Städte verzeichnet sind, beschließt den Band. Offensichtlich ist dabei Apameia in Syrien mit Apameia Myrlea (nicht Myrtea wie S. 289 Band 1) am Marmarameer verwechselt worden; denn das syrische Apameia wird im Dialog nicht angeführt, während das auf der Karte nicht erfaßte bithynische Apameia dreimal genannt wird.

Den Sources Chrétiennes vergleichbar wird die Herausgabe einer zweisprachigen Ausgabe christlicher Quellentexte unter dem Titel »Fontes Christiani« geplant. Soweit zu sehen ist, wurde Palladios nicht in diese Planung aufgenommen.

Wilhelm Gessel

The liturgical portions of the Didascalia. Translation and textual introduction by S. Brock. Selection and general introduction by M. Vasey (= Grove Liturgical Study No. 29). Grove Books. Bramcote Notts. 1982, Kart., S. 33.

Da das Auswahlprinzip im dunkeln bleibt, ist nicht erkennbar, was die Übersetzer hier unter »liturgischen Passagen« der Didascalia verstehen. Die zusammengestellten Texte ließen sich in etwa dem Stichwort »pastorale Anweisungen« unterordnen. Warum die Anmerkungen lediglich die Hinweise auf die kanonischen Schriften anführen und die Kenntnis des Didaskalisten der Didache, des Petrus-evangeliums, der Paulusakten, des Ignatius von Antiochien, des Hermas und des Irenäus von Lyon mit Schweigen übergehen, ist unerfindlich. Der S. 4 angekündigte Versuch, mittels aller liturgischer Didaskalia-Texte im exakten Sinn(?) ein befriedigendes Bild der Didaskalia-Gemeinde und des Dokuments selbst zu erstellen, muß als mißglücktes Unternehmen eingestuft werden.

Wilhelm Gessel

Stephen Gero: Baršauma of Nisibis and Persian Christianity in the Fifth Century. Löwen 1981 (Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium 426 / Subsidia 63).

Ausgangspunkt dieser Monographie ist das traditionelle Baršauma-Bild, das den Bischof von Nisibis als rüden Kirchenpolitiker zeichnet, der mit Gewalt und mit der Autorität des Großkönigs im Rücken die »Nestorianisierung« seiner persischen Kirche (und zugleich deren Hinwendung zu einer mönchsfeindlichen Haltung) betrieben habe und der dabei auch vor blutigen Verfolgungen seiner Gegner nicht zurückgeschreckt sei, wobei er zumal das Martyrium seines eigenen Katholikos Babowai zu verantworten habe. Dieses Bild einer kritischen Überprüfung zu unterziehen und die Rolle, die der Bischof in seiner bewegten Zeit wirklich spielte, zu erhellen, ist Geros erklärtes Ziel (»Preface«, S. IX).

Das Quellenmaterial, das Gero seiner Untersuchung zugrunde legen kann, setzt sich aus verstreuten Details zusammen und bleibt insgesamt schmal. Was immer aber die syrische, arabische und armenische Literatur zum Thema beizusteuern vermag, findet sich (»Introduction«,